

Zeitschrift: Neujahrsblatt Wangen an der Aare
Herausgeber: Museumsverein Wangen an der Aare
Band: 23 (2012)

Artikel: Vor 100 Jahren gestorben : der bekannte in Grindelwald wirkende Gletscherpfarrer Gottfried Strasser von Wangen stammend
Autor: Hählen, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1086701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor 100 Jahren gestorben: der bekannte in Grindelwald wirkende Gletscherpfarrer Gottfried Strasser von Wangen stammend

Markus Hählen

Vor 100 Jahren starb eine der wohl bekanntesten und volkstümlichsten Wanger Persönlichkeiten weitherum, die zwar nicht in Wangen aufwuchs, jedoch sein Vater und seine Vorfahren. Sie war in Wangen heimatberechtigt und hatte zeitlebens den Kontakt zu Wangen nie verloren. So fällt Wangen trotzdem ein Teil dieser Bekanntheit und dieses Ruhmes zu, die ihm angediehen wurden. Die Rede ist von Gottfried Strasser, der viele und zum Teil bekannte Gedichte zu Papier gebracht und in Grindelwald als Pfarrer gewirkt hatte, von woher er auch den Übernamen „Gletscherpfarrer“ erhalten hatte.

Der nachfolgende Beitrag ist eine Zusammenfassung der von seinem Neffen Otto E. Strasser verfassten Biografie, welche zum 50. Todestag im Jahrbuch des Oberaargaus erschienen ist, ergänzt mit anderen Quellen (Angaben am Schluss). Im Übrigen macht das Heimatmuseum in Grindelwald (hinter der Kirche) in diesem Zusammenhang eine Gedenkausstellung zu seinem wohl bekanntesten Pfarrer. Es lohnt sich auf jedenfall, dem vielseitigen Museum einen Besuch abzustatten!



Gottfried Strasser 1854-1912
(Foto von Wikipedia)

Der Name Strasser ist das älteste Bürgergeschlecht in Wangen (siehe NB2008). Es wird schon 1480 in einer Chronik erwähnt (die systematische Erfassung der Namen durch die Kirche bei kirchlichen Handlungen geschah erst nach der Reformation) und zwar in rühmlicher Weise, indem sich ein Strasser bei einem Schiffsunglück bei der Wangener Aarebrücke als Retter auszeichnete.

Vorfahren, Eltern, Geschwister und Studium

Die direkte Abstammungsreihe von Gottfried Strasser lässt sich von den zwanziger Jahren des 17. Jahrhunderts her verfolgen, von dem mit Anna Schürch verehelichten David Strasser von Wangen a. A. bis auf Gottfried Strassers Grosseltern, Johann Heinrich Strasser, Amtsnotar in Wangen und dessen Ehefrau

Anna Barbara Marti von Sumiswald (siehe Stammbaum). Diese beiden wurden kurz nacheinander 1830 ihren acht Kindern durch den Tod entrissen. Deren sechstes, Johannes, geboren 1820, war Gottfried Strassers Vater. Der frühverwaiste Knabe wurde von der

bekannten Wangener Familie Rikli freundlich aufgenommen, wie ihr eigener Sohn gehalten und später nach einem Aufenthalt im Welschland im württembergischen Ludwigsburg geschult, wo Johannes sich vor dem Theologiestudium und Eintritt in den Pfarrdienst als Institutslehrer betätigte. Den Sonderbundsfeldzug 1847 machte er als Feldprediger mit. Dann aber wirkte er an der Seite der ihm angetrauten, feingebildeten Emilie Katharina Ludwig, der Tochter des Bernermünsterpfarrers Emanuel Ludwig, zunächst in der Berggemeinde Lauenen im Saanenland und dann während einer langen und nicht leichten Amtszeit in Langnau. In Lauenen hat am 12. März 1854 Gottfried Strasser das Licht dieser Welt erblickt. Der spätere Gletscherpfarrer ist schon als Bergkind geboren und war das viertälteste unter zwei Schwestern und fünf Brüdern. Im Langnauer Pfarrhaus aber hat er seine Jugendzeit so recht eigentlich erlebt.

Dieses Haus ist ihm wie den andern Geschwistern, bei allen Berufspflichten und -sorgen des Vaters und den Haushaltarbeiten und -mühen der Mutter, durch die feste und doch wieder freie Erziehungsart der Eltern, zum sonnigen, warmen Heim, zu einem Jugendparadies geworden. Von dort her hat er Bestes fürs ganze Leben mitbekommen. So war der aus dem Oberaargau stammende und zukünftige Oberländerpfarrer eben doch im Emmental zuhause und daheim. Er hat darum später mit gutem Recht dichten und singen dürfen:

«I bin e Ämmitaler, u desse bin i stolz
Es wachst i üsne Grebe viel saftigs Pfyffeholz
U mänge chäche Bueb.
Ja, i bin e Ämmitaler, i bin e Bueb vom Trueb!

Im Hütte, Brandösch, Twäre, im Fankhus, bis zum Napf
Da förchtet me fy tapfer nid gleitig Chlupf u Chlapf
Wie mänge bleiche Bueb.
Ja, i bin e Ämmitaler, i bin e Bueb vom Trueb!

My Vater, dä het gschwunge scho mängisch obenus,
Dä lehrt mi's o am Abe u Morge vor em Hus.
I bin e Schwingerbueb!
Ja, i bin e Ämmitaler, i bin e Bueb vom Trueb!

O d'Muetter isch e feshti, sie chunt vom Seltebach
Im Seltebach isch sälte es Meitschi pring u schwach.
I bi der Muetter Bueb.
Ja, i bin e Ämmitaler, i bin e Bueb vom Trueb!

Nid alles mache d' Arme u d' Bei mit Schmalz u Saft,
Me muess im Härze inne o ha di rähti Chraft,
Muess sii e treue Bueb.
Ja, i bin e Ämmitaler, i bin e Bueb vom Trueb!

Mym Herrgott wott i's zeige und o mym Vaterland
We's rüeft, so nimmt me d' Bückse rächt flingg u fescht i d' Hand.
I bin e Schwyzerbueb!
Ja, i bin e Ämmitaler, i bin e Bueb vom Trueb! »

Gottfried blieb freilich eher untersetzter Gestalt, war aber aufgeweckten Geistes und tiefen Gemütes. Sein Wesen lässt sich nur recht erfassen im Blick auch auf seine Geschwister. Darum soll auch von diesen hier kurz die Rede sein. Da ist die älteste: Emilie Margaretha. Im blühenden Alter wurde sie von einem unheilbar fortschreitenden Lähmungsleiden befallen, von dem sie erst im 58. Lebensjahr durch den Tod erlöst wurde. Sie hat ihr schweres Geschick mit bewunderungswürdiger Geduld ertragen und ist den andern Geschwistern, gewiss auch Gottfried, dadurch Vorbild geworden. Da war ferner die andere Schwester: Martha Johanna, die spätere Gattin des Togo-Missionars Ernst Bürgi von Attiswil. Durch sie gewann die Pfarrersfamilie schon frühe die Verbindung mit der fernen Welt der Farbigen. Das bewahrte sie davor, ob der Heimatliebe die andersrassigen und -artigen Menschenbrüder zu verkennen. Der im Alter Gottfried unmittelbar vorausgehende Bruder Hans ist der als Anatom zunächst in Breslau und Freiburg im Breisgau tätige, dann in Bern hochgeschätzte Gelehrte, Lehrer so vieler schweizerischer und ausländischer Mediziner, auch als Zeichner (der menschlichen Anatomie) und Maler — ein Erbteil seiner Mutter — hochbegabt. Durch ihn nahte sich der Familie die Wissenschaft mit ihren Einsichten, aber auch ihren Rätseln und das Schöne in der Kunst, wie denn auch Gottfried die Muse der Dichtung zulächeln sollte. Aber da war Hermann, in der Folge Kaufmann, ein Beispiel des Fleisses, der Ehrlichkeit in einer Welt, die so oft meint, ohne sie es schaffen zu können. Karl, der Architekt, stund später im Bahndienst in Zürich. Er durfte zeigen, was Technik vermag, für die dann Gottfried beim Bau der Oberländer Bahnen soviel Verständnis zeigte. Da waren endlich der drittjüngste und der jüngste, die dem Vater und Gottfried beruflich nahestehenden Theologenbrüder: Arnold, Pfarrer in Adelboden und Sigriswil, eine zarte, innerliche Natur, schon mit 35 Jahren aus dieser Welt abberufen; Walter, zuerst zum Lehrer ausgebildet, dann Pfarrer in Wahlern, Direktor des Seminars Muristalden in Bern, darauf wieder Pfarrer im Dienst der Evangelischen Gesellschaft in Bern und in der Kirchgemeinde Blumenstein. So empfing schon der junge Gottfried Strasser in der Familie und durch sie auch noch in späten Jahren in Übereinstimmung und Auseinandersetzung mannigfaltigste Anregung für seine innere Entwicklung.

Das Gymnasium besuchte er an der Kantonsschule in Bern. Zwar war der Grossvater Ludwig vor der Übersiedlung des Grosssohnes nach Bern 1867 gestorben, aber da waren doch Verwandte und Freunde. Von dem Schüler wurde vermeldet, dass «er sich auszeichne durch Fleiss, Intelligenz und leichte Auffassungsgabe». Schon war ihm auch eine ausgesprochene Neigung zur Volksdichtung eigen, und er versuchte sich schon damals gelegentlich in Versen. Dazu galt er als «froher, humorvoller und gemüts tiefer Geselle». Er war keiner der

(1) David Strasser (1620 - 1678)

*. 1620, Wangen
†. 1678, Wangen
Notiz. Stadtrat 1649 und 1678
& Anna Schürch (? - ?)
*. ?
†. ?
Ehe. 8.8.1642

(2) Johannes Strasser (1644 - ?)

*. 17.11.1644, Wangen
†. ?
& Barbara Bracher (? - ?)
*. ? , Langenthal
†. ?
Ehe. 1674

(2) Magdalena Strasser (1646 - ?)

*. 13.12.1646, Wangen
†. ?

(2) Niklaus Strasser (1648 - ?)

*. 5.11.1648, Wangen
†. ?

(2) Verena Strasser (1650 - ?)

*. 24.11.1650, Wangen
†. ?

(2) Peter Strasser (1652 - ?)

*. 13.3.1652, Wangen
†. ?
Notiz. drei Ehen

(2) Ulrich Strasser (1654 - ?)

*. 31.12.1654, Wangen
†. ?
& Katharina Schmitz (? - ?)
*. ? , Wangen
†. ?
Ehe. 1681

(2) David Strasser (1658 - 1721)

*. 18.3.1658, Wangen
†. 15.3.1721, Wangen
Beruf. Schneider
& Elisabeth Jäggi (? - 1755)
*. ? , Wangenried
†. 11.2.1755
Ehe. 8.1.1691

(3) Hans Strasser (1692 - ?)

*. 11.12.1692, Wangen
†. ?
Beruf. Weibel
& Elisabeth Anderegg (1692 - ?)
*. 17.8.1692, Wangen
†. ?
Ehe. 1711

Stammbaum der Strasser von Wangen an der Aare

Im Speziellen die Vorfahren von Gottfried Strasser 1854-1912 und seine Nachkommen.

Das Familienwappen der Strasser von Wangen an der Aare

Weisser Schrägbalken in rotem Feld:



(Zum Stammbaum:

Die einzelnen Teile auf jeder Seite sind zusammenhängend untereinander zu denken. Die Nummer in Klammern vor dem ersten Namen (fett) kennzeichnet die Generation. Hier 1 bis 9. Als visuelle Hilfe sind die Generationenfelder noch mit drei verschiedenen Farbabstufungen unterlegt. Die Linien bedeuten die direkten Verbindungen Eltern – Kinder. Das Feld von Gottfried Strasser ist leicht hervorgehoben. Bei zwei Strasserahnen ist eine zweite Frau eingezeichnet, deshalb die doppelte Aufführung des ersten Namens. Ein Fragezeichen bedeutet, dass die Information in den benutzten Unterlagen nicht bekannt ist, anderswo aber vielleicht schon zu finden wäre.)

brillanten Examensstudenten, wie er denn auch später im Amt kein Studierstubenpfarrer war. In seinen Studienjahren ist er ein fröhlicher Zofingerstudent. Anno 1875 verfasste «Zipfel» — wie er mit seinem Cerevis benannt wurde — als Magister vulpium, d. h. Fuxmajor mit seinem Farbenbruder Ernst Miéville eine Gedichtsammlung, die 1881 illustriert im Druck erschienen ist, ein Zeugnis sprudelnden jugendlichen Humors. Das Maturitätsexamen bestand er 1873. Die Berufswahl war für ihn gegeben. Er ergriff an der Berner Hochschule das Studium der Theologie, freilich — wie ein ihm Nahestehender es betont hat: «nicht um Theologe, sondern um Pfarrer zu werden.» Seine Begabung ging denn auch weniger nach der wissenschaftlichen Seite der Theologie als vielmehr auf ihre praktische Betätigung hin. Als Pfarrer in einer Gemeinde wollte er seiner Bernerkirche dienen. Er fand dies sein Arbeitsgebiet, als er 1879 nach kurzem Vikariat von der Kirchgemeinde Grindelwald zu ihrem Pfarrer gewählt wurde.

Die eigene Familie und der Schulfreund

Zunächst führte dem jungen Pfarrherrn seine damals noch gesunde Schwester Emilie den Haushalt. Zahlreich stellten sich — die Eintragungen im Gästebuch zeugen davon — viele liebe Besucher im Grindelwaldner Pfarrhaus ein: die Eltern, Geschwister, Freunde, unter ihnen der Vorgänger in der Pfarrei, Pfarrer Gerwer, nun in Thun und aus dieser Stadt auch die Tochter (Ida Hopf), die beim Gletscherbänklein unter der gewaltigen Arve im Pfarrgarten in Gottfrieds Bruder Arnold ihren zukünftigen Gatten finden sollte. Gehörte nicht auch ins Grindelwaldner Pfarrhaus eine Pfarrfrau? Gottfried Strasser holte sie heim, aber nicht aus der Zahl der Bernerinnen, sondern aus dem Züribiet. Bei Anlass eines Alpenclubfestes der Sektion Bachtel des SAC lernte Gottfried Strasser die Tochter des Sekundarlehrers in Rüti im Zürcheroberrand, Elise Anna Rüegg, kennen. Sie führte er ins Pfarrhaus im Gletschertal heim. Elise Strasser-Rüegg wurde eine wackere Pfarrfrau: Gattin, Gehülfin ihres so vielbeschäftigten Mannes, Mutter einer Schar eigner (acht an der Zahl, siehe Stammbaum) und ihr anvertrauter Kinder, dazu «Mutter in Israel», d. h. in der (Kirch)Gemeinde. Wie gut hat sich diese Pfarrfrau mit den Jahren — bis in die Sprache hinein — in die bernischen Verhältnisse, ja in ihre oberländische Umgebung, eingelebt. Und so dichtete Gottfried Strasser die erste Strophe des bekannten Grindelwaldnerliedes:

«In Grindelwald den Gletschern by,
da cha mu gäbig läben!
Mier hei, so lang mer hie scho syn
nie lengi Zyt no ghäben.
Da gangid wa n ach d' Ärde treid,
zum Mond, uf d' Sunna, wen er weid,
iehr findid nid vo Form und Gstalt
es schenders Tal wan Grindelwald!»

(4) Hans Ulrich Strasser (1712 - 1719)

*. 24.6.1712, Wangen
†. 16.8.1719

(4) Elisabeth Strasser (1715 - 1736)

*. 19.5.1715, Wangen
†. 25.9.1736

(4) Andreas Strasser (1717 - 1718)

*. 21.11.1717, Wangen
†. 3.4.1718

(4) Andreas Strasser (1719 - 1794)

*. 22.1.1719, Wangen
†. 30.10.1794
& Maria Ryser (? - ?)
*. ? , Herzogenbuchsee
†. ?
Ehe. 1740

(4) Anna Maria Strasser (1721 - 1796)

*. 2.3.1721, Wangen
†. 24.11.1796
Notiz. verheiratet mit Melchior Ryser von Herzogenbuchsee

(4) Hans Jakob Strasser (1723 - 1723)

*. 11.7.1723, Wangen
†. 12.7.1723

(4) Hans Jakob Strasser (1724 - 1784)

*. 17.9.1724, Wangen
†. 30.9.1784
Beruf. Metzger
& Elisabeth Schreyer (? - ?)
*. ? , Gals
†. ?
Ehe. 1750

(4) Johann Franz Strasser (1727 - 1727)

*. 27.4.1727, Wangen
†. 30.5.1727

(4) Samuel Strasser (1728 - 1781)

*. 8.8.1728, Wangen
†. 18.1.1781
Beruf. Chorrichter, Burgermeister
& Elisabeth Rösch (1736 - 1811)
*. 1736
†. 8.4.1811
Ehe. 1757

(5) Johann Jakob Strasser (1758 - 1805)

*. 1.10.1758, Wangen
†. 16.2.1805
Beruf. Schlüsselwirt zu Wiedlisbach
& Anna Maria Knuchel geb. Uebersax (1756 - ?)
*. 1756
†. ?
Notiz. Witwe des Schlüsselwirtes Niklaus Knuchel
Ehe. 1794



Die Familie Strasser, von links: Werner, Gottfried, Mutter Elise, auf ihrem Schoss Wilhelm, vor diesem Gertrud, neben ihr am Boden Hedwig, Vater Gottfried, Elise, die Älteste, Johanna und Karl. Foto von ca. 1893. —
Freundlicherweise vom Museum Grindelwald zur Verfügung gestellt.

Das Grindelwaldner Pfarrhaus ist für viele Junge und Ältere, auch ausserhalb der Familie und Verwandtschaft zum Heim, ja zur Heimat geworden. Manch einer hat da bei einfacher Lebensweise, geeigneter Pflege, in der gesunden Höhenluft nicht nur körperliche Stärkung, sondern in einer Atmosphäre des Friedens und der Fröhlichkeit innere Kräftigung gefunden. Auch im Zeitalter der aufkommenden Hotellerie, der Sanatorien, Jugendheime usf. bewahrte so dieses Pfarrhaus etwas von der früheren Bestimmung gerade der Bergpfarrhäuser: Herberge zu sein, nur dass da ein «Vati» und ein «Mueti» die Leitung innehatten. Gewiss gehörten diese in erster Linie ihren acht eigenen Kindern, vier Töchtern und vier Söhnen, aber wie manch anderes jüngeres und auch schon älteres Menschenkind hat im Grindelwald-Pfarrhaus mit auf den Weg bekommen, was ihm zeitlebens wertvoll blieb.

Der Vater einer grossen Kinderschar wurde auch recht zum Schulmann. Er wurde es, nicht nur weil das Pflichtenheft eines Pfarrers ihm das fleissige Besuchen der Schulen seiner Gemeinde vorschreibt, oder diese — wenigstens auf dem Lande — ihn gerne als Mitglied der Schulkommission sieht, ihn als Schreibbegabten zu ihrem Sekretär, oder gar zu ihrem Präsidenten erwählt. Pfarrer Gottfried Strasser wurde zum Schulmann, weil er ein Schulfreund war. Das Problem des Verhältnisses von Kirche und Schule, oder, konkreter gespro-

(5) Elisabeth Strasser (1761 - ?)

*. 1.2.1761, Wangen
†. ?
& Abraham Gränicher (? - ?)
*. ?
†. ?
Ehe. ?

(5) Anna Maria Strasser (1762 - ?)

*. 26.9.1762, Wangen
†. ?
& Jakob Ammann (? - ?)
*. ?
†. ?
Ehe. ?

(5) Samuel Strasser (1765 - 1804)

*. 10.11.1765, Wangen
†. 20.4.1804
& Anna Maria Vogel (1770 - 1825)
*. 1770, Wangen
†. 1825
Ehe. 1791

(5) Anna Katharina Strasser (1768 - 1768)

*. 18.4.1768, Wangen
†. 14.7.1768, Wangen

(5) Johann Rudolf Strasser (1769 - 1824)

*. 15.9.1769, Wangen
†. 31.10.1824
Beruf. Schiffsmeister
& Elisabeth Bösiger (1772 - 1843)
*. 1772, Graben
†. 1843
Ehe. 1793

(5) Abraham Strasser (1771 - 1831)

*. 16.2.1771, Wangen
†. 29.12.1831

(5) Johann Heinrich Strasser (1775 - 1830)

*. 13.1.1775, Wangen
†. 13.6.1830, Wangen
Beruf. Amtsnotar, Bürgermeister, Gerichtsschreiber
& Anna Barbara Marti (1787 - 1830)
*. 28.10.1787, Sumiswald
†. 17.12.1830, Wangen
Ehe. 30.9.1808

(6) Johann Heinrich Strasser (1809 - 1810)

*. 22.9.1809, Wangen
†. 8.7.1810

(6) Johann Heinrich Theodor Strasser (1811 - 1857)

*. 10.4.1811, Wangen
†. 6.9.1857
Beruf. Regierungsstatthalter in Erlach
& Elisabeth Buchmüller (1811 - 1841)
*. 14.2.1811, Lotzwil
†. 1841
Notiz. 1. Frau
Ehe. 17.8.1840

chen, des Verhaltens von Pfarrer und Lehrer zu einander, bestand bekanntlich auch im Bernbiet nicht nur zu Zeiten eines Gotthelf, sondern auch noch in den Anfängen des 20. Jahrhunderts. Jedoch Pfarrer Gottfried Strasser hatte nichts von einem Schulvogt an sich, der sich autoritativ und mehr blind als einsichtig auch im Schulwesen in alles hineinmischt, noch war er einer von denen, die nach der an sich schönen Losung «schiedlich friedlich» sich überhaupt wenig um die Dinge kümmern. Weil er ein aufrichtiger Schulfreund war, war er bei der Lehrerschaft geachtet. Gewiss fand sie in ihm auch den Mahner, wo es notwendig war, aber vielmehr Halt und Stütze, Ermunterung und Ermutigung. Da war nichts von neidischer Rivalität zwischen Pfarrer und Lehrer, in welche oft noch törichte Eltern boshaft sich einmischen und sogar die Schulkinder hineinziehen. Dem Pfarrer war aber auch keine der Schulen in den entlegenen Bäuerten zu wenig wichtig, um sich nicht eingehend mit ihr zu befassen. Eine letzte Gedichtsammlung hat er denn auch schon vom Krankenlager aus 1911 unter der bedeutungsvollen Überschrift «Abwesend und doch zugegen» an Schüler, Lehrer und «Lehrgotten» anlässlich der Examen in den acht Schulen gerichtet. Bis zuletzt blieb er ihnen herzlich verbunden. Unter ihnen war auch die Sekundarschule im sog. «Talhaus» bei der Kirche. Schon bald hatte Pfarrer Strasser die Notwendigkeit erkannt, im Bergtal der Jugend eine umfassendere Schulung zu ermöglichen. Sie hat in der Folge vielen jungen Grindelwaldnern bei dem immer mehr sich entwickelnden Verkehr — besonders auch durch Erlernen von Sprachen — den Umgang mit fremden Menschen erleichtert und manch einem, dank einer erweiterten Vorschulung, den Weg hinaus aus dem engen Tal in die weite Welt, in höhere Stellungen, ja bis zu höchsten Stellen ermöglicht. Pfarrer Strasser ist stets der verständnisvolle Förderer eingehenderer Bildung geblieben und manch einer, dem sie zugute kam, ist ihm dafür dankbar geblieben. Wie ihm das Gedeihen dieser Schule am Herzen lag, kann man etwa nachlesen in den Überlegungen «des Alten vom Wetterhorn» am 1. Examen der Sekundarschule Grindelwald 1892 oder in ihrem Sechsjahresbericht von 1897.

Der Gletscherpfarrer und Seelsorger

Pfarrer Gottfried Strasser trägt im Volksmund den Beinamen: der «Gletscherpfarrer». Mit diesem Übernamen wurde er recht populär. Dieser Name meint viel weniger, er habe sich nur mit Tourismus und Sport beschäftigt und daneben sein eigentliches Pfarramt vernachlässigt, was ganz und gar nicht der Fall war, als viel mehr was die damalige Situation von Grindelwald treffend zum Ausdruck bringt, nämlich, dass die beiden Gletscher, der obere und untere Grindelwaldgletscher, noch mächtig ins Tal hinunter vorstiessen und Grindelwald dadurch noch ein echtes Gletscherdorf war. Heute, wegen der Klimaerwärmung, wandern sie in die umgekehrte Richtung und haben schon mächtig den Rückzug angetreten. Der Dichter selber hebt sein Lied an: «In Grindelwald, den Gletschern by». Ferner liebte Gottfried Strasser die Berge, die Gletscherberge. Er war auch durchaus kein Verächter der körperlichen Leistung. Er wusste zu wohl, was für seelische Kräfte des Mutes, der Tapferkeit, auch der Hingabe- und Opferbereitschaft, was für ein Kameradschaftssinn gerade auch beim

(6) Johann Heinrich Theodor Strasser (1811 - 1857)

*. 10.4.1811, Wangen
†. 6.9.1857
Beruf. Regierungsstatthalter in Erlach
& Rosine Karoline Neuhaus (1818 - 1890)
*. 1818, Erlach
†. 1890
Notiz. 2. Frau

(6) Anna Barbara Strasser (1812 - 1869)

*. 23.10.1812, Wangen
†. 21.7.1869, D-Stuttgart

(6) Johann Friedrich Strasser (1814 - 1815)

*. 4.4.1814, Wangen
†. 26.7.1815, Wangen

(6) Johann Friedrich Strasser (1816 - 1822)

*. 4.6.1816, Wangen
†. 10.9.1822, Wangen

(6) Anna Maria Strasser (1817 - 1870)

*. 23.9.1817, Wangen
†. 17.1.1870, Bern

(6) Johannes Strasser (1820 - 1885)

*. 26.4.1820, Wangen
†. 19.4.1885, Amsoldingen
Beruf. Pfarrer
Notiz. Stammvater des Strasser-Chrattens
& Emilie Katharina Ludwig (1824 - 1904)
*. 24.12.1824, Bern / Tochter des Berner Münsterpfarrers Emanuel Ludwig
†. 6.3.1904
Notiz. Ihr Stammbaum soll bis ins 8. Jh. zu Karl dem Grossen zurückreichen!
Ehe. 24.11.1848

(7) Margaretha Emilie Strasser (1849 - 1907)

*. 6.12.1849, Lauenen
†. 30.9.1907
Notiz. unverheiratet

(7) Johanna Martha Strasser (1851 - 1896)

*. 19.3.1851, Lauenen
†. 19.7.1896
& Ernst Bürgi (1859 - 1925)
*. 1.7.1859, Attiswil
†. 20.3.1925
Beruf. Missionar
Ehe. 1.10.1885

(7) Johannes Strasser (1852 - 1927)

*. 20.5.1852, Lauenen
†. 16.4.1927
Beruf. Professor der Anatomie in Bern
& Marie Susanne Felice Freymond (1861 - 1922)
*. 8.2.1861
†. 21.1.1922
Ehe. 22.8.1883

Bergsport geweckt und gestärkt werden können. In Bern gehörte er während seines Studiums dem Studententurnverein an, für den der Theologiestudent flotte Protokolle verfasste. 1876 amtierte er sogar als Sekretär am eidgenössischen Turnfest. Für Turner und Schwinger hat er mehr als einmal Festgedichte verfasst. Er war auch Mitglied des Schweizerischen Alpenklubs. An einem SAC-Fest im Zürcher-Oberland lernte er ja seine Frau kennen. Für den SAC hat er in drei Auflagen (bis 1910) ein Liederbuch herausgegeben: «Das fröhliche Murmeltier, allerlei Singsang für schweizerische Alpenklubisten und zugewandte Orte.» Das Murmeli hat da einen reichhaltigen Vorrat duftigen Blumen- und Gräserbergheues zusammengetragen: Heimat-Volks-Geselligkeitslieder; es fehlen darin auch nicht im 2. Teil Originalbeiträge von SAC-Mitgliedern, darunter solche vom Herausgeber und seinem Schwiegervater Rüegg. In scherzhafter Aufmachung und doch ernsthafter Abzweckung präsentiert sich ferner Gottfried Strassers «ABC für Schweizer-Bergführer» (1910) ein gereimter Leitfaden, vielmehr ein wohlgedrehtes Seil, das ihnen mit dem Verhalten im Berg auch rechte persönliche Haltung und innern Halt geben wollte. Der Grindelwaldner Pfarrer hat denn auch viel zur Organisation des Führerwesens im Berner Oberland beigetragen, und er feierte nicht nur mit bei Klubanlässen, fand nicht nur gutgesetzte und wohlaufgenommene Worte bei den Führermännern, sondern war mit ihnen im Berg, wenn es galt, oft unter schwierigen Umständen Verunfallte oder Todesopfer zu bergen. An wie manchem Berggänger- und auch Führergrab hat dieser Pfarrer die ernste und so herrliche Botschaft des Evangeliums verkündigt, Hinterbliebene getröstet, für Witwen und Waisen Hilfe schaffen dürfen. Dazu musste ihm auch seine Feder dienen, um durch einen warmen Appell weitere Kreise zu erreichen, wie z.B. in seinem Aufruf: «Die Katastrophe am Wetterhorn, 20. August 1902.» Helfer war der Gletscherpfarrer.



Evang. reformierte Kirche in Grindelwald, in der Gottfried Strasser gewirkt hatte. Rechts das Wetterhorn.

(8) Karl Ludwig 'Charlot' Strasser (1884 - 1950)

*. 11.5.1884, Freiburg i. Br.
†. 4.2.1950, Zürich
Ausbil. Dr. med.
Beruf. Psychiater, Schriftsteller
Notiz. zweimal verheiratet, kinderlos

(8) Hans Heinrich Strasser (1886 - ?)

*. 31.1.1886, Freiburg i. Br.
†. ?
Beruf. Kaufmann
Notiz. verheiratet, kinderlos; nach USA ausgew.

(8) Felicia Emilie Strasser (1887 - ?)

*. 28.6.1887, Freiburg i. Br.
†. ?
Beruf. Lehrerin
Notiz. unverheiratet

(8) Emil Emanuel Strasser (1888 - 1958)

*. 22.8.1888, Bern
†. 1958
Ausbil. dipl. Architekt ETH
Beruf. Chef Stadtplanungsamt Bern
Notiz. verheiratet mit Anna Cath. Berlage

(8) Elisa Irmgard Strasser (1890 - ?)

*. 29.6.1890, Bern
†. ?
Beruf. Kunstgewerblerin, Keramikerin
Notiz. verheiratet

(8) Arnold Friedrich Strasser (1900 - 1901)

*. 7.7.1900, Bern
†. 16.3.1901, Bern

(7) Gottfried Strasser (1854 - 1912)

*. 12.3.1854, Lauenen
†. 9.4.1912, Grindelwald
Beruf. Pfarrer
& Anna Elise Rüegg (1860 - 1923)
*. 23.6.1860, Unterwetzikon
†. 2.10.1923
Ehe. 17.5.1881

(8) Elise Strasser (1882 - 1941)

*. 19.8.1882, Grindelwald
†. 23.11.1941, Interlaken
Beruf. Hauswirtschaftslehrerin
Notiz. unverheiratet

(8) Johanna Strasser (1883 - 1943)

*. 24.11.1883, Grindelwald
†. 4.8.1943, Innsbruck
Beruf. Gesellschafterin
Notiz. unverheiratet

(8) Gottfried Strasser (1885 - 1961)

*. 4.5.1885, Grindelwald
†. 1961
Beruf. Kunstschreiner, -maler, Zeichenlehrer
& Elise Louise Thönen (1893 - ?)
*. 30.7.1893, Därstetten
†. ?
Ehe. 3.4.1916, Bern

Der mächtig sich entfaltende Fremdenverkehr erweckte grosse Hoffnungen, freilich auch Befürchtungen beim Gemeindevorstand. Er hatte Verständnis für die damit verbundenen Unternehmungen und Veranstaltungen, die neuen und vermehrten Verdienstmöglichkeiten, die sich jetzt für die Talbewohner eröffneten. Darum hat er auch den Bau und Ausbau der Berner Oberland-Bahnen in den neunziger Jahren begrüsst und gefördert. Für die Touristik im Oberland warb er in seinem «Illustrierten Führer der Berner Oberlandbahnen» (1892). Aber ... ihm galt auch hier der Grundsatz in seinem Grindelwaldnerlied (3. Strophe):

«In Grindelwald den Gletschern by,
da wei m'r d'Fryheit bhalten,
Wei genge tapfri Schwyzer syn
U d's Härz nid lan erhalten.
Fir d's Gueta wei mir firhistahn
u d'Schlächtigkeit nid inhalan.
U singe wei mer jung und alt:
Keis schenders Tal wan Grindelwald!»

Für ihn galt es zwischen guten und schlechten Dingen zu unterscheiden. Eine schlechte Sache war für ihn die schonungslose Verschacherung heimatlichen Bodens und die Verschandelung der Bergwelt. So wandte er sich schon 1887 energisch gegen den Plan, auf dem Gipfel der Jungfrau eine «Viktoria»-Hütte zu errichten: «Wahrscheinlich wird die Jungfrau selbst gewichtigen Einspruch erheben und keine Hütte, und wäre es selbst eine nach der englischen Königin benannte, sich aufs Haupt setzen lassen.» Dagegen stimmt er dem Projekt der Jungfrauabahn von Guyer-Zeller begeistert zu. Die ergreifende Bergpredigt, die er am 19. September 1898 bei der Eröffnung der Strecke Kleine Scheidegg-Eigergletscher und vor Inangriffnahme der Tunnelarbeiten gehalten hat, schloss mit dem Gebet, das uns so recht zeigt, worum es dem Gletscherpfarrer ging: «Herr, Gott, Du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist Du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit (Psalm 90,1) Dir und Deiner Hülfe, Deinem Schutz und Deinem Segen befehlen wir Anfang, Fortgang und Ende dieses Werkes. Der es begonnen hat, begann es nicht aus frevelhafter Überhebung, sondern damit recht viele Mitmenschen Deine herrlichen Werke bewundern können.» Es folgt nun die Fürbitte für den Erbauer und alle seine Mitarbeiter, bis hin zum einfachsten Mineur. Dann heisst es weiter: «Dir zur Ehre, zum Heil unsres lieben Schweizerlandes und vielen aus allen Völkern der Erde zur Freude soll das Werk gereichen. Der Blick auf die Berge unsrer Heimat mahne uns an unser himmlisches Vaterland, damit wir trachten nach dem, was droben ist, Dich suchen, zu Dir emporringen durch alle Hindernisse, auf die herrlichen Höhen der ewigen Seligkeit gelangen.»

Der Gletscherpfarrer war im letzten Grunde Pfarrer und auch Seelsorger. Nach Gottes Wort und Willen (1. Mose 2,17) ward der Mensch unter allen Geschöpfen zur Lebendigen Seele,

(9) Marie-Luise Juliette Strasser (1926 -)
*. 19.6.1926, Davos
Notiz. adoptiert

(8) Werner Strasser (1886 - ?)
*. 19.8.1886, Grindelwald
†. ?
Ausbil. Chemiker
Beruf. Angestellter im Eidg. Zeughaus in Bern
& Elisabeth Lina Huber (1902 - ?)
*. 31.10.1902
†. ?
Ehe. 16.10.1930, Basel; blieb kinderlos

(8) Karl Strasser (1887 - 1948)
*. 12.10.1887, Grindelwald
†. 27.12.1948, Trubschachen
Beruf. Landwirt, Käser, Kaufmann
& Marie Rosa Scherz (1893 - ?)
*. 24.2.1893, Bern
†. ?
Ehe. 30.9.1918, Zofingen

(9) Rosemarie Strasser (1920 - 1920)
*. 28.5.1920, Belp
†. 16.8.1920, Belp

(9) Margrit Strasser (1922 - 1928)
*. 10.8.1922, Belp
†. 11.2.1928, Zofingen

(9) Ruth Rösli Strasser (1924 -)
*. 9.7.1924, Zofingen
Beruf. Rot-Kreuz-Schwester

(9) Christina Dori Strasser (1926 -)
*. 15.7.1926, Zofingen
Notiz. verheiratet

(8) Hedwig Strasser (1888 - 1945)
*. 18.11.1888, Grindelwald
†. 3.7.1945, Bern
Beruf. kaufm. Angestellte in Bern
Notiz. unverheiratet

(8) Gertrud Strasser (1891 - ?)
*. 25.3.1891, Grindelwald
†. ?
Beruf. Lehrerin in Bern
Notiz. unverheiratet

(8) Wilhelm Strasser (1892 - ?)
*. 9.8.1892, Grindelwald
†. ?
Beruf. Pfarrer in Spiez
& Gertrud Fetscherin (1896 - ?)
*. 15.6.1896, Bern
†. ?
Ehe. 17.6.1919, Bern

d. h. aber, weder allein nur aus Erdelementen geschaffener Leib, noch aber allein nur leibloser Geist, sondern das Wesen, in dem in der Zeit durch die Seelenkräfte Leibliches in Geist und in der Ewigkeit Geist zur Geistleiblichkeit (2. Korinther 3, 17. 18; 1. Korinther 15, 35–58) gewandelt werden soll. Das ist ein Werden durch Sterben zum Leben. Einer ist — nach dem Zeugnis der Propheten und Apostel in der Heiligen Schrift — diesen Weg in vollkommener Weise gegangen: Jesus Christus. Wer durch den Heiligen Geist ihm aber im Glauben, in Hoffnung und Liebe verbunden, nachfolgt, gehört zu seiner Gemeinde, der Kirche. In ihr darf ein Glied des andern Gehilfe werden. Seelsorger aber kann so ein jeder an jedem sein, vornehmlich wohl aber: Eltern und Lehrer, der Arzt und gerade auch der Pfarrer. So einer war Pfarrer Gottfried Strasser: Leibliches und Geistliches nicht miteinander vermengend, es aber auch nicht trennend, sondern miteinander bedenkend und pflegend.



Das Ehepaar Strasser anfangs des 20. Jahrhunderts. — Foto freundlicherweise vom Museum Grindelwald zur Verfügung gestellt.

Er nahm das wahr, was die Menschen auch äusserlich, ja körperlich, materiell betraf in Leid und Freud, zu ihrem wahren Wohlergehen. Ohne sich der Richtung religiös-sozialer Pfarrer zuzählen, oder in eine Heilsarmee eingereiht zu sein, hatte er sich den Grundsatz deren Generals zu Eigen gemacht: Christ sein beginne mit dem dem Armen gebrochenen Stück Brot, mit der dem Schmutzigen dargebotenen Seife. Das ist die herrliche, stets neue Wahrheit des alten Evangeliums vom Becher frischen Wassers (Matthäus 10, 42; 25, 40). Darum war dieser Pfarrer ein rechter Armenpfleger nicht nur für die Bedürftigen seiner Gemeinde, sondern führend in der Armenfürsorge im Berner Oberland und als Mitglied der kantonalen Armenkommission. Schon 1885 befasste er sich in einer Veröffentlichung mit der «Verstaatlichung des Armenwesens mit besonderer Berücksichtigung des Amtes Interlaken» und «Für das neue Armengesetz» schreibt er 1897 «den bernischen Landesteilen einige Zeilen ins Stammbuch». Dass mit der Armen- auch die Krankenfürsorge Hand in Hand gehen musste, war ihm eine Selbstverständlichkeit (damals gab es noch keine der allgemeinen sozialen Werke wie heute). So galt denn auch sein besonderes Interesse dem Bezirksspital Interlaken, dessen Kommission er angehörte. Um das andere wusste er freilich gleichermassen: dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt, dass es mit leiblicher Wohlfahrt nicht getan ist, wo nicht das Brot zum ewigen Leben gereicht und genossen wird, wenn nicht nach der Bitte um die Gabe des täglichen Brotes auch die um Vergebung unserer Schulden folgt und die Zusicherung ihrer Vergebung und deren vertrauensvolle, dankbare Annahme erfolgen darf, damit aber die Möglichkeit, getrost mit neuer Kraft fortzuschreiten in Freud und Leid dieses Erdenlebens, ja selbst im letzten Erlie-

(9) Hans-Rudolf Strasser (1921 -)

*. 21.3.1921, Cordast
Ausbil. dipl. Ing ETH
& Inge Grieshaber (1922 -)
*. 16.4.1922, Basel
Beruf. Keramikerin
Ehe. 22.6.1946, Spiez

(9) Peter Strasser (1922 -)

*. 20.9.1922, Cordast
Ausbil. Dr. jur.
Beruf. Fürsprech
& Rosmary Martha Landolt (1925 -)
*. 21.12.1925, Basel
Ehe. 7.7.1949, Basel

(9) Anna-Marie Strasser (1925 -)

*. 5.11.1925
Beruf. Hotelsekretärin

(9) Alfred Strasser (1929 -)

*. 3.10.1929

(7) Hermann Strasser (1856 - 1919)

*. 22.6.1856, Langnau
†. 1.9.1919
Beruf. Kaufmann
& Susanna Bertha Müller (1861 - 1910)
*. 18.1.1861, Zofingen
†. 26.5.1910
Notiz. 1. Frau
Ehe. 8.6.1885

(8) Hermann Strasser (1886 - ?)

*. 3.8.1886, Basel
†. ?
Beruf. Kaufmann
Notiz. verheiratet

(8) Wilhelm Arthur Strasser (1888 - 1936)

*. 15.8.1888, Basel
†. 16.9.1936, Basel
Beruf. Kaufmann
Notiz. verheiratet

(8) Johanna Bertha Strasser (1892 - 1949)

*. 19.1.1892, Basel
†. 31.1.1949, Basel
Notiz. verheiratet

(8) Paul Strasser (1894 - 1933)

*. 12.9.1894, Basel
†. 30.11.1933, Basel
Beruf. Kaufmann
Notiz. unverheiratet

(7) Hermann Strasser (1856 - 1919)

*. 22.6.1856, Langnau
†. 1.9.1919
& Anna Müller (1862 - ?)
*. 11.3.1862, Zofingen
†. ?
Notiz. 2. Frau, Cousine der 1.
Ehe. 3.9.1912

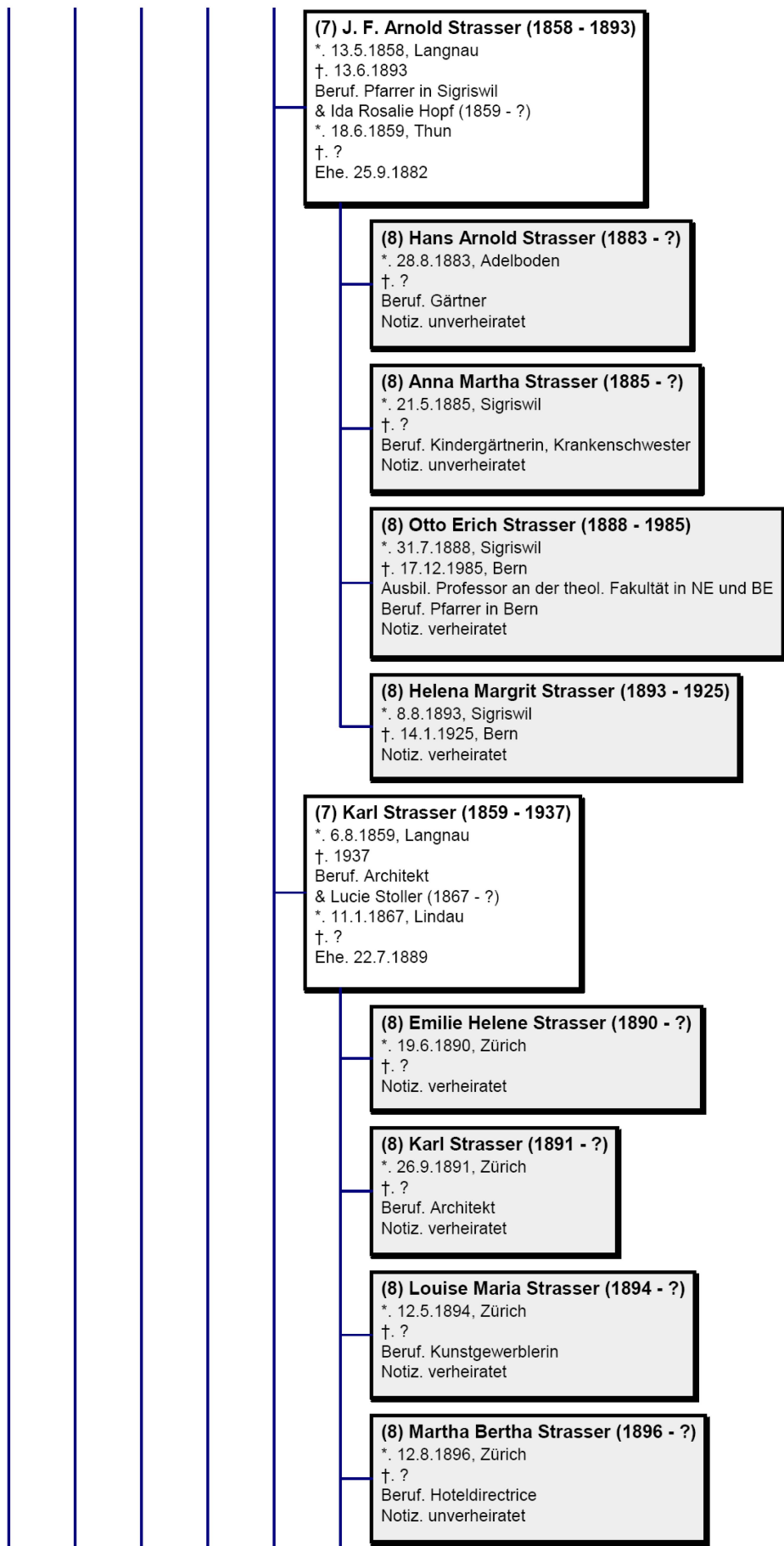
gen der Auferstehung gewiss zu bleiben. Welch ein Vorrecht darum für den Pfarrer, seiner Gemeinde, schon den Jungen im kirchlichen Unterricht, den Erwachsenen in der Predigt, Gesunden und Kranken, Starken und Schwachen, Reichen und Armen, dies Evangelium zu verkündigen, die frohe Botschaft von der in Jesus Christus offenbarten Liebe Gottes, des Vaters, der richtend und rettend in Gnaden, seine Kinder so den Weg zum Vaterhaus und -herzen, zur himmlischen Heimat führt. Welch eine Freude, schon durch die Taufe in solche Gemeinschaft aufgenommen zu sein, in der Konfirmation und Kommunion den Entschluss zur Nachfolge zu bestätigen und in der Gemeinschaft zu bleiben, im Gebet darin bestärkt zu werden, im Gottesdienst immer wieder mit Herz und Mund und Händen dafür danken und loben zu dürfen, allein und vereint, am Sonntag und im Werktag, in dieser Erdenzeit, den Mitmenschen zum Segen, dem Herrn zur Ehre zu leben und zu sterben, wenn er einst ruft.

Föhn und Feuer

In der 2. Strophe des Grindelwaldnerliedes ist vom damals gefürchteten und unberechenbaren Gesellen Föhn die Rede (wegen den offenen Holzfeuerstätten und schindelgedeckten Holzhäusern), wie er die Bewohner plagen kann:

«In Grindelwald den Gletschern by,
da chas schon eppa guxen,
u z' zytewys tued o e chlyn
der Fehnd is chon ga fuxen.
Das macht is nid, mir sinne: Chuut!
So hei mer numen ehnder Chruud.
In Hibschi u Leid, i Warm u Chald
keis schenders Tal wan Grindelwald!»

Die Lüscherntäler sind wie das Haslital und weiter östlich gelegene Täler Föhngebiete. Deshalb war es bei Föhn streng untersagt, ein offenes Feuer zu unterhalten. Dies wurde durch die Föhnwacht (Feuerpolizei) kontrolliert. Trotzdem kam es überall in den Föhngebieten immer wieder zu Katastrophen, bei welchen ganze Dörfer niedergebrannt wurden, so etwa Altdorf (1400, 1693 und 1799), Glarus (1861), Meiringen (1879 und 1891), Zweisimmen (1862), Frutigen (1827). Grindelwald blieb bis 1892 verschont. Damals vor dem Brand im August stimmten die meteorologischen Voraussetzungen aussergewöhnlich. Es war etliche Tage über 30°C heiss, trocken und dann entstand zusehends die Föhnlage. Damals waren die Touristen schon recht zahlreich in Grindelwald (und andernorts), die Hotels waren gut belegt. Viele Bauern waren am Heuen und damit nicht zuhause. Dann brach am Donnerstag-Nachmittag, den 18. August 1892, Feuer im bekannten Hotel Bären aus (in denselben Tagen brach auch ein Feuer in St. Stephan im Simmental aus). Da der Föhn tobte, breitete sich das Feuer buchstäblich in Windeseile aus. Innert gut zwei Stunden wurden über 100 Holzge-



bäude eingäschert, 44 bewohnte und 72 unbewohnte vom Hotel Bären an Richtung Talausgang (nordwest). Die damalige Feuerwehr hatte keine Chance dem Feuer Herr zu werden. Es gab nur wenige Spritzen. Es musste mit Eimern einer Menschenreihe entlang Wasser gereicht werden. Selbst die Touristen halfen tapfer mit, allen voran die Engländer(innen). Die Menschen versuchten Tiere und Mobiliar zu retten. Nach dem Brand konnte festgestellt werden, dass kein Menschenopfer zu beklagen war, was doch eigentlich als Erfolg gewertet werden darf. Jedoch der materielle Schaden war wie damals üblich nur zum Teil durch Versicherungen gedeckt. Landesweit wurden Sammelaktionen durchgeführt. Die Solidarität war damals wie auch heute bei Katastrophen gross.

Am Sonntag darauf hielt Pfarrer Gottfried Strasser die Predigt, die selbstverständlich ganz ereignisbezogen war. Der Brand von Grindelwald und die am Sonntag nachher gehaltene Predigt sind von ihm und Zeitzeugen in einem Büchlein lebendig festgehalten worden. Er stellte seiner Predigt zwei Verse aus dem Propheten Daniel (Kapitel 9, Verse 18-19) voran und begann sie so:

Meine liebe, schwer heimgesuchte Gemeinde! Mitleidige Gäste und Freunde von nah und fern!

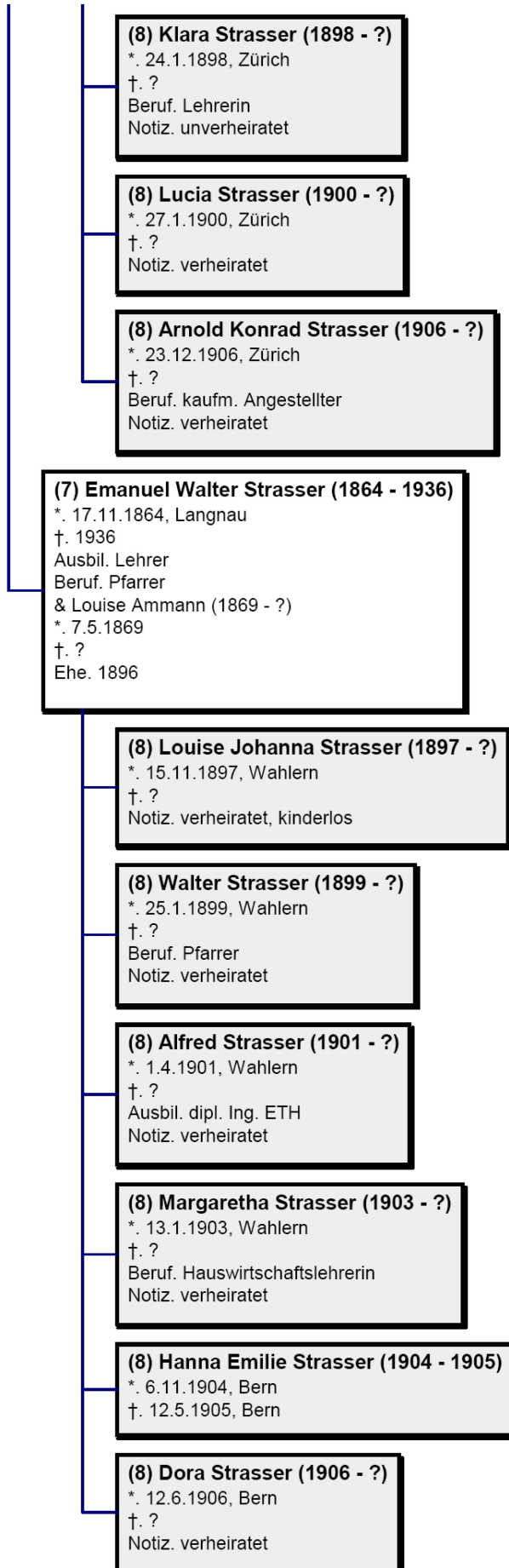
Ihr werdet mir's glauben, noch keinmal ist es mir so schwer gewesen zu predigen wie jetzt: das schreckliche Feuer will mir nicht aus den Augen, von rechter Vorbereitung keine Rede, Leib und Seele noch immer in fieberhafter Aufregung. Und doch ist eine rechte Predigt in der Kirche von Grindelwald wohl noch selten so notwendig gewesen wie heute. O nehmet sie, wie sie kommt, aus dem übervollen Herzen! Es ist ja auch wieder leicht und gut predigen nach einem solchen furchtbaren Ereignis, da Gott selber aus dem Feuer geredet und die festesten Gemüter erschüttert hat, da Er auch mich vorbereitete auf diese Stunde, indem Er mir sagte, wie ein Christenmensch das entsetzliche Unglück aufzufassen und anzunehmen, zu ertragen und zu überwinden habe.

So lasset mich denn reden, so gut es geht, nach dem Notschrei des Propheten Daniel über sein zerstörtes Jerusalem.

Danach gliederte er seine Predigt in drei Teile auf:

1. Von unserem Elend: wie wir verstört sind.
2. Von unserer Schuld: wir dürfen nicht auf unsere Gerechtigkeit pochen.
3. Von unserer Hoffnung: wir rufen die Gnade und Barmherzigkeit Gottes an.

Wenn man die Predigt liest, darf man mit Fug und Recht sagen, dass er die Worte wohl kaum besser hätte treffen können, hätte er sich recht vorbereiten können, wie er in der Einleitung erwähnte. Aus dieser Predigt kann man gut erkennen, wie er seine Gemeinde recht hirtete. Deshalb ist gut verständlich, dass er bei seiner Gemeinde beliebt, ja gar populär war und wurde. Denn er schaute zu seiner Gemeinde und verhielt sich wie einer von ihnen und hielt sich nicht zu hoch oder besser als die gewöhnlichen Leute. So trat auch der Herr Pfarrer in Reih und Glied der Feuerwehrmannen im Bergdorf und trug das Seine zur



besseren Organisation der Talfeuerwehr, ja der im Oberland bei. Vor allem war es ihm auch daran gelegen, unter den Feuerwehrleuten echten Kameradschaftssinn und unentwegte Opferbereitschaft zu wecken. Als ältester Teilnehmer an Cadre-Kursen in Interlaken 1904 und 1907 hat er ihnen seine «Feurigen Lieder» gewidmet.

Nicht nur Fels, Wasser, Schnee, Eis und Feuer bedrohen in den Bergen Menschen und ihre Behausungen. Es gibt noch ein ander verheerend Feuer, das auch in lieblichen Bergtälern Menschen schädigt und ganze Haushaltungen ruiniert. Es ist der Alkoholismus. Auch da bedurfte es entschlossener Abwehr. Pfarrer Strasser hat mit klarem Blick diese Notwendigkeit erkannt. Er, der als Student und auch später als Pfarrer durchaus nicht duckmäuserisch das frohe Fest mied, sah doch die Gefahr der steigenden Alkoholnot, der schlimm glimmenden Glut. Da zögerte er nicht, sich unter das Zeichen derer zu stellen, die tapfer wachen und wehren, dass im Föhn der Zeit dieses Feuer nicht verheere.

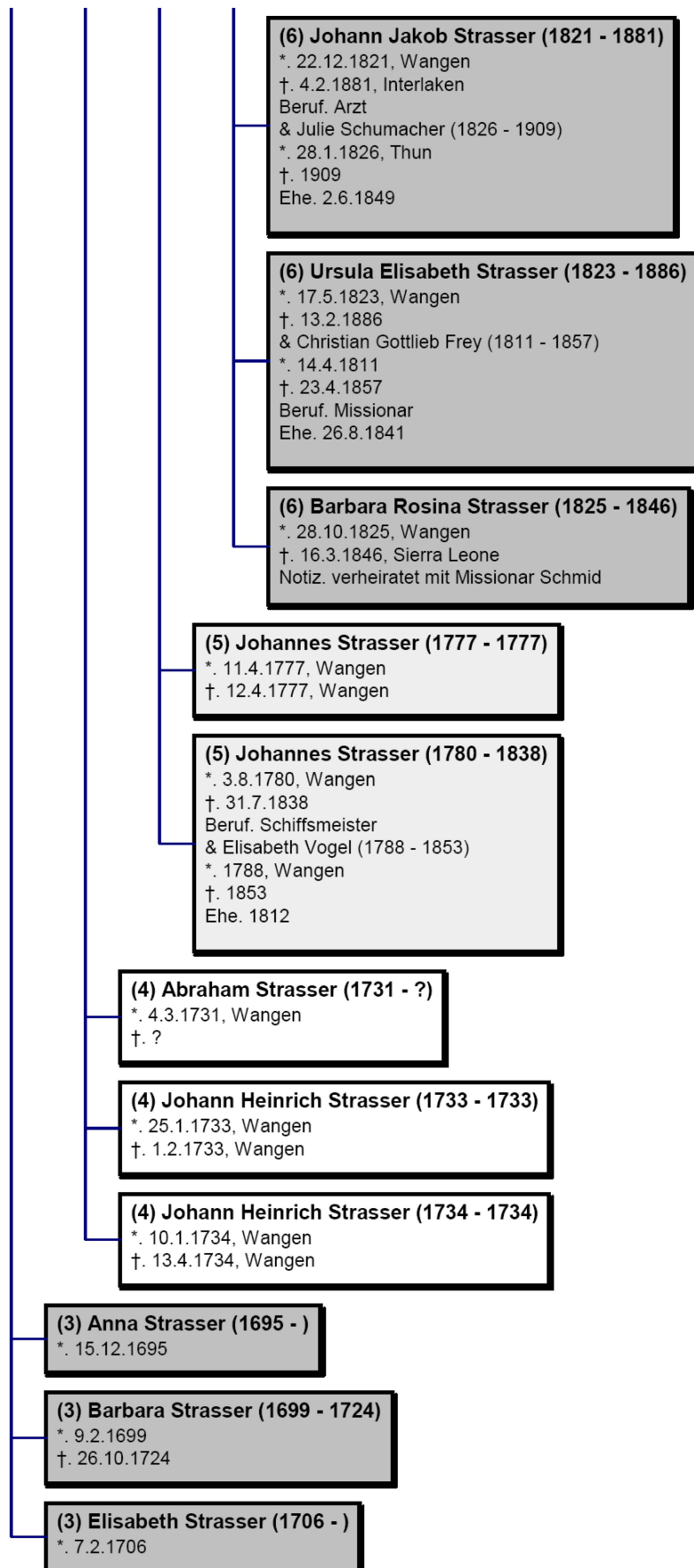
Der Volksmann und Dichter



Hptm Gottfried Strasser als Feldprediger des Berner-Oberländer-Regimentes 12. Zu diesem wurde er 1883 vom Bundesrat ernannt. Er bekleidete 25 Jahre dieses Amt. — Foto freundlicherweise vom Museum Grindelwald zur Verfügung gestellt.

Denn Gottfried Strasser liebte sein Volk, das Schweizervolk mit seinem nüchternen Schaffenseifer, aber auch mit seinem Drang, Feste zu feiern. Beides gehörte für diesen Pfarrer zusammen: Ernste, strenge Arbeit kannte er, er selber ein unermüdlicher Schaffer. Zu den Arbeitenden fühlte er sich ganz naturgemäss hingezogen. Er verstand den Arbeiter, hatte Verständnis auch für seine Schwierigkeiten und Nöte. Arbeit sollte nicht Fron sein müssen, sondern Freude sein dürfen, selbst im immer mehr anschwellenden Verkehrs- und Erwerbsleben.

Aber auch in das Fest Gehalt! Darum weilte er auch gerne da, wo das Volk feierte, und er bemühte sich, mitzuhelfen, dessen Feste zu Feiern zu gestalten. So finden wir ihn in Sänger- und Schützenkreisen. Für sie verfasste er Festgedichte (z.B. Interlaken, Grindelwald, Thun). Ein Bühnenstück aus seiner Feder, «Bärgdorf», wird in Zürich nicht nur 1896 am Trachtenfest des Lesezirkels Hottingen, sondern zwei Jahre später auch zur Eröffnung des Landesmuseums aufgeführt. — Ohne einer bestimmten politischen Partei anzugehören, ist er 1883/84 Mitglied des Verfassungsrates für die neue kantonalerbernische Verfassung. — Als Feldprediger des damaligen 12. Infanterie-Regimentes hat er einviertel Jahrhundert lang mit Tausenden von Oberländer Soldaten Freud und Leid geteilt. Man kann davon einen lebendigen Begriff erhalten, wenn man die elf mit «Ernst und Humor aus dem 12. IR» betitelten Hefte mit zum grossen Teil von ihm selber verfassten Beiträgen durchblättert. Sie enthalten:



Manöverberichte mit topographischen Karten, Briefe, Gedichte, Feldpredigten, Vorträge, Schiessresultate, Bildreportagen, Nachrufe; aber auch der Soldatenhumor hat darin seine gebührende Stätte. Schon gleich ein erstes Gedicht gibt den Ton für die ganze Sammlung an:

«Schweizerland — Herz und Hand
Für dich im Frieden und Streite!
Unser Gut, unser Blut,
In der Brust der Begeisterung Glut,
Wo ist, der nicht dir sich weihte?»

Im Andenken des Bernervolkes und über seine Reihen hinaus lebt Gottfried Strasser aber vor allem fort als Mundartdichter, insbesondere als Verfasser des stets noch viel gesungenen Grindelwaldnerliedes. Es ist ja wie ein Motto zu Gottfried Strassers Leben und Wirken. Die kongeniale musikalische Bearbeitung des Liedes stammt von Musikdirektor Johann Rudolf Krenger in Interlaken. Es ist die Dichtung Gottfried Strassers geworden und geblieben, das Lied Grindelwalds, ein Lied unseres Volkes. Ungezählt sind nun aber die Gedichte, zum grossen Teil nur im Manuskript oder auch nicht mehr erhaltene, die er bei allen möglichen Anlässen für Einzelpersonen oder Vereinigungen, in Freud und Leid, verbunden mit pfarramtlichen Handlungen, oder in «weltlichen» Angelegenheiten verfasst hat. Es entströmten aber auch seinem Herzen die Dichtungen und Lieder, die durch die Ergriffenheit ob der Schönheit der Schöpfung, durch die Liebe zu Heimat und Vaterland, zu den Menschenbrüdern, und zu Gott dem Erlöser ihm eingegeben wurden. Alle gesammelt, hätten wohl einen starken Band, wenn nicht mehrere abgegeben. Einige der Dichtungen sind auch gesammelt und herausgegeben worden. Manche Gedichte finden sich auch in der Sonntagsbeilage zum «Berner Tagblatt», im «Berner Heim», dessen erster Redaktor 1890 bis Ende Juni 1894 Gottfried Strasser gewesen ist, um es dann während eines Jahres mit Rudolf von Tavel zu betreuen, der nachher die Redaktion allein weiterführte. Eine hübsche Auswahl Gedichte hat 1943 unter dem Titel «In Grindelwald den Gletschern by» die Familie herausgegeben. Diese Sammlung ist mit reizenden Federzeichnungen von Gottfried Strasser, Sohn, Zeichnungslehrer und Kunstmaler in Bern geschmückt, der auch ein wertvolles Oeuvre feinster Aquarelle und Zeichnungen hinterlassen hat. Eine besondere Erwähnung verdienen auch noch die in des oesterreichisch-steirischen Dichters Peter Rosegger «Heimgarten» (im 35. Jahrgang 1910) erschienenen 54 Gedichte, «Ich fahr' nach Wien», welche Gottfried Strasser von seiner Reise nach Österreich zu seiner Tochter Johanna und zu seinem obgenannten Dichterfreund Peter Rosegger unternommen hat.

So hat Gottfried Strasser nicht nur als Pfarrer und Seelsorger, Volksmann und Dichter, sondern vielschichtig und ganzheitlich gewirkt, so wie das Leben ist, gewiss auch er nur nach Massgabe menschlicher Kraft und Schwachheit. Aber so heisst er uns denn auch die

letzte Strophe des Grindelwaldnerliedes, die oft scheu weggelassen wird, ganz herzlich zu singen:

«In Grindelwald den Gletschern by,
chund eis der Tod — Gottwilchen!
Hie wei mer o vergraben syn
im Frythof bin d'r Chilchen.
O chlagid nid bin yser Lych!
Der einzig Ort ist d's Himelrych,
wa 's ysereim no besser g'falld
wan hie im schenen Grindelwald!»

Nach längerem Herzleiden ist Pfarrer Gottfried Strasser am 9. April 1912 entschlafen. Er durfte gerade noch den letzten Durchschlag der Jungfraubahn auf dem Jungfrauoch erleben, der 48 Tage vor seinem Tod erfolgte (21.2.1912), nicht jedoch die offizielle Eröffnung am 1. August 1912 (ein weiteres Jubiläum in diesem Jahr) für den Publikumsverkehr bis aufs Joch. Bei der Beerdigung wurde vor einer grossen aus nah und fern zusammengekommenen Gemeinde von den Gesangsvereinen am Schluss der Feier am offenen Grabe noch das Grindelwaldnerlied gesungen, dies Bekenntnis des Dankes für eine hehre, wenn auch herbe Heimat, der wachen Treue zum Vaterland, der getrosten Hoffnung aufs Leben, selbst im Sterben.



Tafel an der Kirche in Grindelwald

Mein lieber Freund!

Besten Dank für deine Karte!
Alles, was unsere Familien und Herkunft
betrifft, interessiert mich sehr. Deßhalb
sei so freundlich und forsche nach den
Bildern der Großeltern, und wenn
dir sonst „Strasseriana“ in die Hände
kommen, so setze mich davon in Kenntnis.
mit!

Der kurze, aber schöne Besuch
bei Euch freut mich noch lange. Er
hat mir sehr sehr herzlich wohl getan!
Aber nur so freundlich von dir,
dass du einige deiner kostbaren Stunden
mir gewidmet hast! Und

die edle „Königin Bertha“ und deine
l. Frau und die famose Buchhalterin,
wir - alle so lieb!

Ja, das schmeckt mich mehr!
Ich komme so bald als möglich wieder
nach Wangen und in euer heimatliches
Haus, und wenn's irgend sein
kann, bring ich die Frau Gletscher-
pfarrer mit.

Es hat hier hier oben noch
manchen kalten Guss und Schnee-
fall gegeben, aber jetzt scheint doch
endlich - Gottlob und Dank! - eine
Wendung zum Besseren eintreten
zu wollen. Wärme, Wärme und

nach einmal Wärme!

Man wird ja allig und u
mirest

So ohni ds Herrgotts Sunnaliecht!
Heißt es in einem meiner Gedichte
in Grindelwalder Mundart.

Gesst dir Gott, du lieber Mann!
Herzlichste Grüße an die Deinigen
und mein Wangen! „Königin Bertha“
bekommt noch einen ganz besondern
Gruss, auch von Frau Pfarrer und
Lysli.

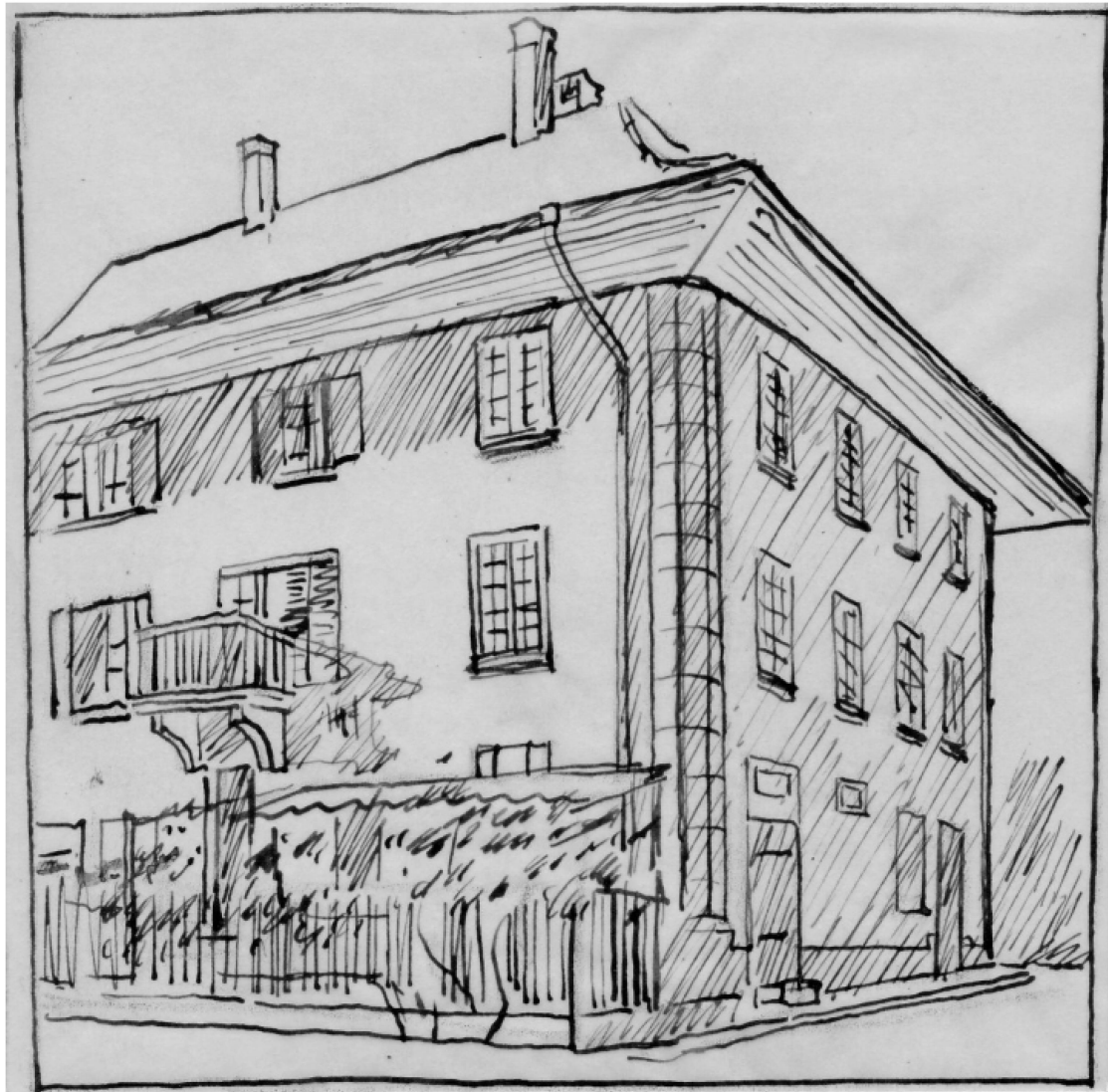
Dein treuer Freund

Grindelwald) Gottfried Strasser

23. Mai 1902.

Der einzige Brief in unserem Archiv von Gottfried Strasser, geschrieben an Oberstbrigadier Alfred Roth (1838-1915). Aus Nachlass Helene Roth:

„Mein lieber Freund! / Besten Dank für Deine Karte! Alles, was unsere Familie und Herkunft betrifft, interessiert mich sehr. Deshalb sei so freundlich und forsche nach den Bildern der Grosseltern und wenn dir sonst ‚Strasseriana‘ in die Hände kommen, so setze mich davon in Kenntnis. / Der kurze, aber schöne Besuch bei Euch freut mich noch lange. Er hat mir in's Herz hinein wohl gethan. Wie war es so freundlich von dir, dass du einige deiner kostbaren Stunden mir gewidmet hast! Und die edle ‚Königin Bertha‘ (Nichte von Alfred Roth) und deine l. (iebe) Frau und die famose Buchhalterin - alle so lieb! / Ja, das schmeckt nach mehr! Ich komme so bald als möglich wieder nach Wangen und in euer heimatliches Haus, und wenn's irgend sein kann, bring ich die Frau Gletscherpfarrer mit. / Es hat seither hier oben noch manchen kalten Guss und Schneefall gegeben; aber jetzt scheint doch endlich - Gottlob und Dank! - eine Wendung zum Besseren eintreten zu wollen. Wärme, Wärme und noch einmal Wärme! / Me wird ja vellig mied u miecht So ohni ds Herrgotts Sunnaliecht! heisst es in einem meiner Gedichte in Grindelwalder Mundart. / Behüt dich Gott, du lieber Mann! Herzlichste Grüße an die Deinigen und mein Wangen! ‚Königin Bertha‘ bekommt noch einen ganz besondern Gruss, auch von Frau Pfarrer und Lysli. / Immer dein treuer Freund / Gottfried Strasser Pfr. Grindelwald 23. Mai 1902.“



Stammhaus der Strasser im Hinterstädtli in Wangen, schräg gegenüber dem Pfarrhaus. Erbaut 1802 vom Amtsnotar und Bürgermeister Johann Heinrich Strasser-Marti 1775-1830. In diesem Haus wuchs zehn Jahre lang auch sein Sohn Johannes und Vater von Gottfried Strasser auf, bis er als Vollwaise von der Familie Rikli aufgenommen wurde. — Aus der Bilderchronik von Hans Mühlethaler, Band 7, S. 10.

Quellen:

- „Jahrbuch des Oberaargaus 1963“: Gottfried Strasser (ab Seite 156). Die Biografie schrieb sein Neffe Otto E. Strasser (1888-1985). Der meiste Text stammt aus dieser Biografie.
- „Der Brand von Grindelwald am 18.8.1892 und die am Sonntag nachher gehaltene Predigt“ von Gottfried Strasser selbst verfasst.
- „In Grindelwald den Gletschern by“. Gedichte von Pfarrer Gottfried Strasser. Herausgegeben von der Familie Strasser.
- Für den Stammbaum: ein handgeschriebener sowie „Strasser Chratte. Das Geschlecht der Strasser von Wangen“, beide von Emil E. Strasser (1888-1958), Neffe von G. Str.; die Kirchenrolle von Wangen.
- Internetadressen:
 - de.wikipedia.org/wiki/Gottfried_Strasser (Wikipedia, Online-Enzyklopädie)
 - www.hls-dhs-dss.ch (Historisches Lexikon der Schweiz Online)
 - www.grindelwald-museum.ch